

## Zoologische Notizen VIII.

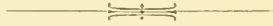
Von A. Treichel.

### 1. Gesprenkelte Krähen.

Im Spätsommer und Herbst 1892 wurden in Chwarsznau, Schloss-Kischau, Strehlkan und bei dem sog. Triangel (perpendicularäre Mündungsstelle einer Chaussee auf eine andere) bei Alt-Kischau mehrfach Krähen (wahrscheinlich Saatkrähen) beobachtet, die von unten beschen eine weissliche Sprengelung fast am Ende ihrer Federn zeigten. Eine genauere Feststellung der Thatsache und ihrer etwaigen Ausbreitung (vornehmlich ob nur unten und an welchen Federn) liess sich nicht ermöglichen, da trotz allen Zuredens an mir bekannte Jäger um Erlegung einer solchen Abnormität kein Exemplar davon anders als im Fluge, also nur von unten und von weiterer Entfernung, bemerkt wurde. In dem Bestreben nach Erklärung dieser bemerkenswerthen Abänderung wollte sich mir lange kein annehmbarer Grund darbieten. Die allerdings ebenfalls wie in diesem Jahre starke, aber damals nicht so anhaltende Hitze als irgendwie während der Akte der Begattung und Ausbrütung maassgebenden Ausschlagspunkt musste ich von der Hand weisen. Als ich darauf aber in meinen Streunotizen (über das Capitel von besonderen Begattungsarten) nachschlug, glaubte ich in einer Sache, die ich mir von Seiten eines Landmannes notirt hatte, den richtigen Grund zur Erklärung gefunden zu haben. Danach ist es im Vogelgeschlechte gar nichts Seltenes, dass sich auf Mühlenteichen wilde Erpel und zahme Enten begatten. Eine ähnliche Thatsache bei Gänsen berichten die Preuss. Prov.-Bl. Bd. 11. 1834, S. 138, aus Gerdauen. Stellen diese aber denselben Vogel im wilden und gezähmten Zustande dar, so ist doch noch meinem Gewährsmanne (Gutsbesitzer Borchardt, Klein Podless) auch die abweichende Thatsache auf dem Lande nicht unbemerkt geblieben, dass sich Krähen und Elstern begatten; namentlich aber dann, wenn das Männchen oder das Weibchen von je einer Art fortgeschossen war. Somit liegt doch auch für unseren Fall nichts näher, als die Annahme der Begattung des also übriggebliebenen Theiles mit einem anderen bei der allgemeinen Paarung unberücksichtigt verbliebenen einer anderen Art. Eine ähnliche Meldung über ein ganz weisses Krähenpaar bringen die Preuss. Prov.-Bl. (Bd. 21. 1839, S. 269) die ja früher derartige Meldungen aus unseren beiden Provinzen aufnahmen.

## 2. Trockene Hitze für Maulwürfe tödtlich.

Selbst Maulwürfe, die doch unterirdisches Wesen treiben, sind der grossen Hitze des Sommers 1893 zum Opfer gefallen: namentlich in und an dem Parke meines Gutes Hoch-Paleschken habe ich deren mindestens 9 Stück innerhalb vier Wochen verendet angetroffen. Ihre vollständige Unversehrtheit musste beweisen, dass ihnen kein Feind etwa das Ende bereitet hat. Wahrscheinlich konnten ihre Athmungsorgane, sobald sie in die obersten Erdschichten hineinkamen oder dieselben durchbrachen, die heisse und namentlich trockene Luft nicht ertragen; vielleicht auch verhinderte dieselbe die durch Geruch geleitete Erkennbarkeit der Eingangslöcher und führte so während des Irrens ihren Tod herbei. Stets lagen sie mitten in den Gartengängen oben auf. In früheren Jahren hatte ich zwar auch ihr Heraustreten aus den Schlupflöchern bemerkt, in welche sie aber wieder hineinfanden, wenn sie sich nicht einen neuen Eingang schafften, aber niemals ihr Verenden mitten auf dem Wege, geschweige denn in so verhältnissmässig grosser Zahl.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1892-1894

Band/Volume: [NF\\_8\\_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Treichel A.

Artikel/Article: [Zoologische Notizen VIII. 259-260](#)